

Ist die alttestamentliche Exegese ein Spiel mit mehreren Variablen?

Zur Anwendung der Begriffe „Kohärenz“ und „Inkohärenz“
in der Alttestamentlichen Exegese

a

Raik Heckl

Die Exegese biblischer, aber auch anderer antiker Texte scheint vor einem Dilemma zu stehen. Denn als eine notwendige Bedingung für das Verständnis von Texten gilt ein ausreichendes Hintergrundwissen.¹ Hierzu gehört einerseits die Kenntnis der Sprache sowie der sprachlichen und der allgemeinen kommunikativen Konventionen.² Ohne diese kann der Text nicht als zusammenhängende, Sinn tragende Einheit verstanden werden. Weiterhin ist zum Verständnis von Texten auch ein spezifisches Maß an Weltwissen erforderlich.

Für die Verdeutlichung des letzten Kriteriums hat R. Posner folgendes Beispiel gegeben:

- (a) Dieter hat sich habilitiert.
- (b) Dass Dieter jetzt Privatdozent ist, freut seine Eltern.³

Die Textkohärenz dieses kurzen Textes wird über die zusätzliche Information hergestellt, dass man nur *Privatdozent* werden kann, indem man *sich habilitiert*, wobei die Kenntnis der Begrifflichkeit vorausgesetzt ist.⁴

Nun sind wir aber bei der Auslegung der Texte der Hebräischen Bibel über weite Strecken für Einzelheiten des Sprach- und Weltwissens im Zusammenhang der biblischen Texte an die Texte selbst verwiesen. Das Alte Testament ist neben den Erkenntnissen der Archäologie unsere Hauptquelle zur Rekonstruktion der Geschichte Israels. Den Texten der Tradi-

¹ Vgl. de Beaugrande / Dressler, Einführung 88f.

² Das zeigt sich u.a. daran, dass die durch den Korpus der Hebräischen Bibel begrenzten Kenntnisse des biblischen Hebräisch Anlass geben, den Charakter des biblischen Hebräisch grundsätzlich zu hinterfragen; vgl. z.B. Knauf, *Biblisch-Hebräisch*; North, *Hebrew*.

³ Posner, *Theorie* 42.

⁴ Vgl. Posner, *Theorie* 42. Zur Anwendung des Weltwissens als „Textualitätskriterium“ in Texten der Hebräischen Bibel vgl. Kunz, *Ablehnung* 19. Oben genanntes Beispiel wird dort ebenfalls angeführt.

tionsliteratur kommt insofern eine wesentliche Rolle zu, als diese über die Zeit, in der sie verfasst worden sind, eine Fülle von Informationen liefern. Diese reichen von der historischen Grammatik über die Kenntnis von Realien bis hin zu Informationen über die Abfassungszeit selbst.⁵

Doch mit dem Zirkel aus Textinterpretation und der Notwendigkeit, für die Hintergrundinformationen ebenfalls die Texte befragen zu müssen, ist die Problematik noch nicht vollständig beschrieben. Denn die Texte stehen seit den Anfängen der literarkritischen Methode im 18. Jh. selbst in Frage. Die Texte der Hebräischen Bibel sind zum großen Teil als Traditionsliteratur Ergebnis einer Jahrhunderte währenden verfassersischen Tätigkeit, die u.a. als Edition, Redaktion und Kommentierung beschrieben wird. Die Literarkritik kann den älteren Stufen des schriftlichen Textes auf die Spur kommen, weil spätere Autoren davon Spuren hinterlassen haben. Üblicherweise spricht man von Spannungen, Brüchen und Dopplungen als Hinweisen auf literarische Überarbeitungen, wobei inhaltliche und formale Indizien zusammengenommen werden.⁶

Infrage steht dabei die Integrität der Texte, wobei aus der Sprachwissenschaft für die „Integrität der Texte“ häufig der Begriff „Kohärenz“ übernommen wird.⁷ Die genannten Probleme zeigen, dass ein Autor es kaum vermag, den vorgegebenen Text eines anderen Autors mit allen darin enthaltenen Implikationen in sein eigenes neues Werk zu überführen. Es bleiben inhaltliche und formale Aspekte des vorangehenden Werkes enthalten, was zum Teil zu divergierenden inhaltlichen Strukturen führt und sich auch in formalen Eigenheiten niederschlägt.

Freilich stellt sich schon bei dem Blick auf diesen Charakter literarischer Überarbeitung in der Traditionsliteratur die Frage, ob die Anwendung des Begriffes „Kohärenz“ wirklich den Sachverhalt trifft. Doch benutzt man nicht nur diesen Begriff, sondern bringt die sprachwissenschaftliche Terminologie in umfassender Weise in die biblische Exegese ein, indem man auch den Terminus „Inkohärenz“ verwendet. Kohärente Texte sind aus der Sicht der alttestamentlichen Methodenlehrbücher einheitliche, integre Texte,⁸

⁵ Zur Diskussion über den Quellencharakter der biblischen Texte vgl. den Tagungsband „Steine – Bilder – Texte. Historische Evidenz außerbiblicher und biblischer Quellen“ hg. von C. Hardmeier.

⁶ So unter anderem die Kennzeichen für „literarische Uneinheitlichkeit“ bei Steck, Exegese 54.

⁷ Vgl. z.B. zuletzt Utschneider / Nitsche, Arbeitsbuch 61.

⁸ Vgl. Kreuzer / Vieweger, Proseminar 63ff.; Utschneider / Nitsche, Arbeitsbuch 60ff.

während man uneinheitliche Texte, also „diachron entstandene“⁹ Texte, als inkohärente Texte bezeichnet.

Geht man demgegenüber z.B. von der Definition aus, die z.B. bei Heinemann / Viehweger gegeben wird, dann ist Kohärenz u.a. „Kontinuität des Inhaltes im Sinne einer ‚Sinnkonfiguration‘“¹⁰, was es ausschließt, bei sog. überarbeiteten Texten von inkohärenten Texten zu sprechen. Denn mit inkohärenten Texten, sog. Nicht-Texten, für die in den textlinguistischen Lehrbüchern Beispiele kreiert werden, haben wir es in der Alttestamentlichen Wissenschaft kaum zu tun, da sich auch überarbeitete Texte der Intention von Autoren verdanken, die den Texten ihre jeweilige „Sinnkonfiguration“ gegeben haben, auch wenn diese möglicherweise mit zugrunde liegenden anderen „Sinnkonfigurationen“ konkurriert.

Diese Sicht der literarischen Überarbeitungen ist nicht neu. So wurde schon 1978 von C. Hardmeier geltend gemacht, dass Überarbeitungen von Texten Rezeptions- und Reproduktionsprozesse zugrunde liegen. Er beschreibt literarische Überarbeitungen daher konsequent als die Abfolge von „kommunikativen Handlungsspielen“: „Entscheidend ist, dass der Prozess der Textüberlieferung als Folge von Textverarbeitungen kein mechanischer Prozeß ist, sondern in allen Fällen ein Vorgang, dem je bestimmte kommunikative Intentionen des oder der jeweiligen Tradenten zugrunde liegen und der sich in je bestimmten KHSen (kommunikativen Handlungsspielen – R.H.) vollzieht.“¹¹ Hardmeier sieht als unterschiedliche Arten einer Textreproduktion die „additive“, „subtraktive“ und „transformierende“¹² Weitergabe von Inhalten.

Nimmt man die Definition für Kohärenz bzw. Inkohärenz und die Tatsache, dass es sich bei literarischen Überarbeitungen in unseren alttestamentlichen Texten um intentionale Vorgänge handelt, zusammen, dann zeigt sich,

⁹ Kreuzer / Vieweger, Proseminar 54. Bei Utzschneider / Nitsche, Arbeitsbuch 72, heißt es: „In alttestamentlichen Texten ist Inkohäsion und Inkohärenz nicht selten – aber keineswegs immer – dadurch bedingt, dass an den Texten mehrere Autoren aus unterschiedlichen Zeiten und Kontexten mitgeschrieben haben.“

¹⁰ Heinemann / Viehweger, Textlinguistik 76. Die Autoren gehen weiterhin darauf ein, dass für die Kohärenz außerdem die logische Verknüpfung der Textwelt mit dem Weltwissen der Kommunikationspartner entscheidend ist. Zur Kohärenz von Texten vgl. vor allem auch de Beaugrande / Dressler, Einführung 88ff., die diese Kategorien zuerst entwickelt haben. Zu den Prozessen, die Kohärenz herstellen vgl. auch Heckl, Moses 8-13. Zur Definition von „Kohärenz“ allgemein siehe Bußmann, Lexikon 389.

¹¹ Hardmeier weist darauf hin, dass der häufig verwendete Begriff Textwachstum in der Gefahr steht, die Intentionalität dieser Prozesse zu verwischen; vgl. Hardmeier, Texttheorie 81.

¹² Vgl. Hardmeier, Texttheorie 83.

dass die Rede von Inkohärenzen im Bereich der Hebräischen Bibel tatsächlich nicht gerechtfertigt ist. Den Begriff Inkohärenz können wir allenfalls für solche Texte bzw. Textphänomene anwenden, die tatsächlich auf nichtintentionalem Wege zustande gekommen sind, d.h. nur für Probleme, die durch Überlieferungsfehler entstanden sind, also in der Regel in den Bereich der Textkritik gehören. Die anderen Probleme, die auf intentionale Textreproduktionsleistungen zurückgehen, dürfen meines Erachtens nicht mit dem Begriff „Inkohärenz“ und auch nicht mit dem Attribut „inkohärent“ bezeichnet werden; vielmehr hat man bei ihnen von „Kohärenzproblemen“ bzw. von divergierenden „Kohärenzstrukturen“ zu sprechen.¹³

Kann man andererseits aber einen Text, selbst wenn er Phasen literarischer Überarbeitungen durchlaufen hat, in der Regel als kohärenten Text ansehen, d.h. als Text, für den vorauszusetzen ist, dass er in dem auf uns gekommenen Umfang eine kommunikative Funktion und eine Intention hat, dann kann man dieses Wissen einsetzen, um Weltwissen und überhaupt fehlendes Hintergrundwissen bis hin zur hebräischen Grammatik und zur Semantik zu rekonstruieren.

Angewendet auf das oben gebotene Beispiel von R. Posner hieße das: Unter der Bedingung, dass es sich bei jener Folge von zwei Sätzen um einen Text handelt, kann der Leser, auch wenn er nicht weiß, was die Begriffe „sich habilitieren“ und „Privatdozent“ bedeuten, zumindest ansatzweise einen durchaus zutreffenden Sinn erheben. Wenn es die Eltern freut, dass ihr Sohn Dieter jetzt eine Art Lehrertätigkeit („Dozent“) ausüben kann, dann muss „sich habilitieren“ in irgendeiner Weise eine neu erlangte Qualifikation sein. Damit ist der Text natürlich nicht erschöpfend, sondern nur ansatzweise verstanden, denn zu einem suffizienten Verständnis wäre eine spezielle Kenntnis des Deutschen Hochschulrechtes erforderlich. Für die Exegese alttestamentlicher Texte ergibt sich daraus, dass die „Kohärenz“ der Texte eine relativ stabile Größe ist, auf die wir bei unseren Untersuchungen aufbauen können. Entsprechend sind beispielsweise auch aufgrund von literarischen Überarbeitungen zustande gekommene grammatische oder stilistische Konstruktionen, aber auch inhaltliche Verbindungen vom „Redaktor“ als möglich erwiesen worden.¹⁴ Dies gilt ebenfalls für die überindividuellen Aspekte der Abfassung von Texten (Gattungswissen) und letztlich ist es nicht nur legitim, annäherungsweise Aussagen über das uns für das Ver-

¹³ Vgl. dazu auch Heckl, Moses 15-18.

¹⁴ Vorausgesetzt ist dabei, dass sie nicht aufgrund von Überlieferungsfehlern zustande gekommen ist.

ständnis der Texte fehlende Hintergrundwissen (Weltwissen) zu machen, sondern zur Erforschung der Geschichte auch unerlässlich.¹⁵

Summary

1. Only in the field of textual criticism is it possible to speak about incoherence of OT-texts; only texts (or parts of texts) with errors from the textual tradition can be seen as incoherent.

2. The literary growth of biblical texts has to be seen as an intended process of auctorial intentions. They produce their own coherences. Therefore we can find in such texts inconsistent structures of coherence. There are problems of coherence, but never incoherences.

3. If the texts as a rule have to be seen as coherent, they can legitimately be used to reconstruct aspects not only of style, grammar and etymology but also in some degree of the background-knowledge („Weltwissen“).

Zusammenfassung

1. Von Inkohärenz ist nur zu sprechen, wenn Texte bzw. Textteile aufgrund von Überlieferungsfehlern zustande gekommen sind.

2. Literarische Wachstumsprozesse gehen auf intentionale Handlungen zurück. Sie bringen Kohärenzen hervor, die unter Umständen divergierende Kohärenzenstrukturen zur Folge haben und dadurch Kohärenzprobleme darstellen, aber keine Inkohärenzen sind.

3. Die Texte selbst, da sie in der Regel als kohärent anzusehen sind, bieten die legitime Grundlage zur Rekonstruktion von grammatischen, stilistischen und gattungsspezifischen Kenntnissen, aber auch von fehlenden Aspekten des für das Verständnis der Texte nötigen Weltwissens.

Bibliographie

Bußmann, H., Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart 1990.

¹⁵ „Wo uns schriftliche Überlieferung erreicht, da wird uns nicht nur etwas Einzelnes bekannt, sondern da ist uns ein vergangenes Menschentum selbst in seinem allgemeinen Weltverhältnis gegenwärtig. Daher bleibt unser Verständnis eigentümlich unsicher und fragmentarisch, wenn wir von einer Kultur überhaupt keine sprachliche Überlieferung besitzen, sondern nur stumme Monumente, und wir nennen solche Kunde vom Vergangenen noch nicht Historie. Texte dagegen lassen immer ein Ganzes zur Aussage kommen. Sinnlose Striche, die bis zur Unverständlichkeit fremd erscheinen, erweisen sich, wo sie als Schrift deutbar werden, plötzlich als aus sich selber aufs genaueste verständlich, so sehr, dass selbst die Zufälligkeit fehlerhafter Überlieferung korrigierbar wird, wenn der Zusammenhang als ganzer verstanden ist“ (Gadamer, Wahrheit 368).

- De Beaugrande, R.-A. / Dressler, W.U., Einführung in die Textlinguistik (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 28), Tübingen 1981.
- Gadamer, H.-G., Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik, Tübingen ²1965.
- Hardmeier, Chr. (Hg.), Steine – Bilder – Texte. Historische Evidenz außerbiblicher und biblischer Quellen (ABG 5), Leipzig 2001.
- Hardmeier, Chr., Texttheorie und biblische Exegese. Zur rhetorischen Funktion der Trauermetaphorik in der Prophetie (Beiträge zur evangelischen Theologie. Theologische Abhandlungen 79), München 1978.
- Heckl, R., Moses Vermächtnis. Kohärenz, literarische Intention und Funktion von Dtn 1–3 (ABG 9), Leipzig 2004.
- Heinemann, W. / Viehweger, D., Textlinguistik. Eine Einführung (Germanistische Linguistik 115), Tübingen 1991.
- Knauf, E.A., War Biblisch-Hebräisch eine Sprache: ZAH 3 (1990) 11-23.
- Kreuzer, S. u.a., Proseminar I. Altes Testament, Stuttgart u.a. 1999.
- Kunz, A., Ablehnung des Krieges. Untersuchungen zu Sacharja 9 und 10 (HBS 17), Freiburg / Br u.a. 1998.
- North, R., Could Hebrew have been a cultic Esperanto?: ZAH 12 (1999) 202-217.
- Posner, R., Theorie des Kommentierens. Eine Grundlagenstudie zur Semantik und Pragmatik (Linguistische Forschungen 9), Frankfurt / Main 1972.
- Steck, O.H., Exegese des Alten Testaments. Leitfaden der Methodik. Ein Arbeitsbuch für Proseminare, Seminare und Vorlesungen, Neukirchen-Vluyn ¹⁴1999.
- Utzschnieder, H. / Nitsche, St. Ark, Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 2001.

Dr. Raik Heckl
Institut für Alttestamentliche Wissenschaft
Theol. Fakultät der Univ. Leipzig
Otto-Schill-Str. 2
D-04109 Leipzig